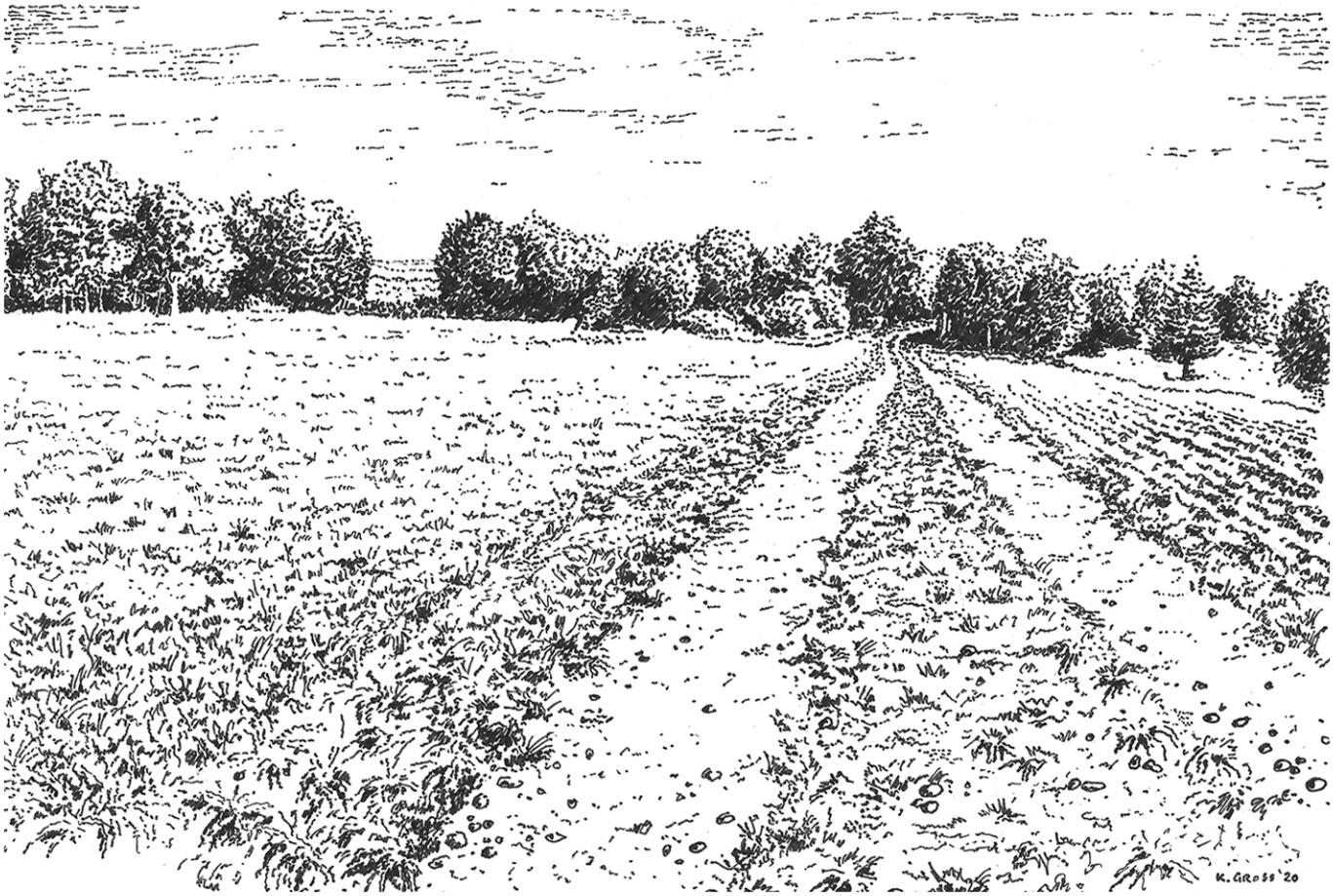
Protokoll einer Hinrichtung

Boleslaw Stachowiak



Boleslaw Stachowiak

Jahrgang 1914

Polnischer
Zwangsarbeiter in Mörz

Verhaftet am 3.2.1942
wegen
„VERBOTENER UMGANG“

Gehängt am 6.8.1942
Auf der Hölle, Mörz

Zeichnungen auf der Titelseite: Klaus Groß, Mörz
oben: ehemaliger Bauernhof der Fam. Sesterhenn
unten: Auf der Hölle in Mörz

Stolperstein

Die hier vorgelegte Dokumentation entstand in Vorbereitung der Verlegung eines Stolpersteins zum Gedenken an Boleslaw Stachowiak, der als Zwangsarbeiter vom Sommer 1940 bis zu seiner Festnahme am 2. Februar 1942 in Mörz auf einem Bauernhof im Einsatz war. Am 6. August 1942 wurde er in Mörz hingerichtet. Er hatte sich mit einer intimen Beziehung zu einer deutschen Frau eines todeswürdigen Verbrechens schuldig gemacht. Unter den Millionen Zwangsarbeitern aus allen Ländern des besetzten Europas galt diese Strafandrohung nur den Polen und den Ostarbeitern aus den besetzten Teilen der Sowjetunion. Die Gesamtzahl der wegen einer verbotenen Beziehung während des zweiten Weltkrieges Hingerichteten ist bisher nicht erfasst worden.

Der Förderverein Synagoge Münstermaifeld e.V. und der Stadtteil Mörz wollen mit diesem Stolperstein an eines der Millionen Opfer des Rassenwahns erinnern.

Herausgeber und Verfasser: Wolfgang Fuhrmann

Mörz, Mai 1940, das überfallene Polen ist besetzt, Frankreich steht vor dem Zusammenbruch. "*Mörz erhielt 5 Gefangene, die abwechselnd bei den Bauern zur Unterstützung bei der Feldarbeit eingesetzt wurden.*"[1]

Münstermaifeld, Dezember 1940, das Deutsche Reich und die Sowjetunion haben Polen geteilt, Frankreich musste um Waffenstilstand bitten. *"Damit die Erntearbeiten laufend erledigt werden konnten, wurden im Dezember 1940 polnische Kriegsgefangene (25) eingesetzt. Diese wurden später in ein Zivilarbeitsverhältnis überführt und durch französische Kriegsgefangene verstärkt."*[2]

24. Juni 1941, zwei Tage nach dem Angriff auf die Sowjetunion. "*Die Bolschewisten wurden überall geschlagen. Der Verlauf des Feldzuges im Osten ergab immer mehr die Gewissheit, dass die Bolschewisten nichts Menschliches oder Soldatisches mehr an sich hatten. Sie waren innerhalb der letzten 20 Jahre zu Tieren geworden.*"[3]

10. Oktober 1941, die Gestapo Koblenz informiert die Ortspolizeibehörden über das Vorgehen bei Straftaten polnischer Zivilarbeiter: "*In Fällen verbotenen Umgangs oder Geschlechtsverkehrs mit deutschen Frauen oder Mädchen ist auf besonders eingehende Ermittlungen und die Vorlage beweiskräftiger Unterlagen Bedacht zu nehmen. Die Festnahme der beteiligten Frau darf nicht ohne meine* (Otto Sens)[4] *vorherige ausdrückliche Anordnung erfolgen*."[5]

15 .Oktober 1941, die Wirte des Amtsbezirkes Münstermaifeld, so auch Hürter in Mörz, bestätigen mit Unterschrift die Kenntnisnahme des Verbots der Bewirtung polnischer Arbeiter und des Verkaufs alkoholhaltiger Getränke an sie.[6]

Mörz, 1. November 1941, die Wehrmacht steht vor Moskau, 27 Männer aus Mörz sind als Soldaten im Einsatz. "*Am 1. November waren 15 kriegsgefangene Polen und 5 kriegsgefangene Franzosen als Hilfskräfte bei den Bauern eingesetzt. Zur Kartoffelernte trafen 11 Franzosen ein, die nach 5 Wochen wieder abzogen. Die Verteilung dieser Hilfskräfte hat dem Bauernführer Wilhelm Nachtsheim viel Ärger gekostet. Es waren 22 Franzosen angefordert, es kamen aber nur 11."* [7]

Boleslaw Stachowiak ist einer der polnischen Arbeiter, die auf die Höfe des Ortes verteilt sind. Er ist 27 Jahre alt, ledig und wie alle seine Landsleute katholisch.[8] In Czerwonak, bei Posen, geboren, lebt er bis zum Kriegsbeginn am 1. September 1939 mit seinen Eltern Peter und Wladeslawa, in Polajewo[9]. Er arbeitet dort in der Landwirtschaft. Boleslaw ist der Jüngste von vier Geschwistern. Seine Schwestern Monika und Theresa sterben 1907 und 1908 noch als Kleinkinder in ihrem Geburtsort Czerwonak. Sein Bruder Edmund, 1910 geboren, überlebt den 2. Weltkrieg, er stirbt 1982 in Pila.[10] Die Stachowiak sind bis 1918 Untertanen des preußischen Königs und deutschen Kaisers. Sie besuchen Schulen mit der Unterrichtssprache "Deutsch", dienen in der preußischen Armee.[11] Von 1919 bis 1939 sind sie Bürger des wiedererstandenen

Polen. Seit Oktober 1939 gilt für sie wie für alle Polen im annektierten "Reichsgau Wartheland" ein demütigendes und diskriminierendes Sonderrecht.[12]

Boleslaw Stachowiak ist seit Sommer 1940, erst als Kriegsgefangener, dann als Zivilarbeiter dem Erbhof[13] des S. in Mörz zugewiesen[14]. Auf dem Hof befinden sich nach der Einberufung der drei Söhne noch die Ehefrau und die ledige Tochter. Zwei der Söhne kehren nicht aus dem Krieg zurück. Mörz, 200 Einwohner, hat im 2. Weltkrieg 16 Gefallene zu beklagen.

Boleslaw muss nach den Vorschriften der "Polenerlasse"[15] vom 8. März 1940 leben und arbeiten. Der Lehrer und Chronist des Ortes Vieth ist als Beauftragter der NSDAP in Mörz und als Angehöriger der "Völkischen Schutzarbeit" für die Überwachung der polnischen Arbeitskräfte und der Familien, für die sie arbeiten, zuständig. Fehlverhalten ist an die Polizeidienststelle in Münstermaifeld zu melden. "*Diese Arbeitskräfte müssen (1.4.-30.9.) abends um 9 Uhr, im Winterhalbjahr (1.10-31.3.) um 8 Uhr zu Hause sein. Sie dürfen den Beschäftigungsort ohne schriftliche Erlaubnis des Amtsbürgermeisters nicht verlassen, und nur wenn sie im Auftrag des Betriebsleiters handeln. Es ist ihnen verboten Gaststätten, Kinos, Kirchen (während des deutschen Gottesdienstes) zu besuchen, Lieder ihrer Heimat zu singen."*[16] Vieth wird von der 5 Mann starken Landwacht unter der Führung von Jakob Geiermann unterstützt. Diese Männer, die nicht mehr fronttauglich sind, sollen u.a. nach der Flucht von Zwangsarbeitern die Verkehrswege kontrollieren.[17]

Auch die ersten französischen Arbeitskräfte[18] sind Kriegsgefangene, die für die Kriegswirtschaft des Reiches arbeiten müssen. Seit 1942 regeln Verträge mit der "Vichy-Regierung"[19] die Vermittlung von Arbeitskräften aus dem nicht besetzten Frankreich in das "Reich".[20] Die "Westarbeiter" erhalten den Lohn der deutschen Arbeiter und unterliegen, da "rassisch" höher bewertet, weniger Einschränkungen. So gilt für die Westarbeiter: "*Für die fremdvölkischen Arbeitskräfte aus den besetzten Gebieten im Westen und Südosten des Reiches und den souveränen Staaten ist der Geschlechtsverkehr mit Deutschen nicht verboten aber zur Erhaltung der rassischen Substanz des deutschen Volkes dennoch unerwünscht*."[21]

In der dörflichen Lebenswelt lässt sich der sonst streng verbotene private Kontakt zwischen Polen und Deutschen nicht verhindern. Die polnischen Arbeitskräfte wohnen auf den Höfen. Boleslaw Stachowiak beginnt trotz der Warnung, dass bei einem Verhältnis polnischer Arbeitskräfte mit deutschen Frauen die Todesstrafe droht, eine intime Beziehung mit K. der Tochter des Hofes, für den er arbeitet.[22] Boleslaw erzählt seinen Landsleuten von dem Verhältnis mit K.[23] Das Gerücht von einer verbotenen Beziehung, das sich im Ort schnell verbreitet, wird zur Gewissheit als die Schwangerschaft nicht mehr zu verheimlichen ist. Die Familie der K. berät, was zu tun ist. Noch gibt es keine Anzeige aus dem Ort.

Münstermaifeld, Sonntagvormittag, 1. Februar 1942, der Krieg gegen die Sowjetunion ist kein Blitzkrieg, ein Ende ist nicht abzusehen, die Zahl der Gefallenen steigt. Der

Ortvorsteher von Mörz Philipp Hürter bittet den Amtsbürgermeister Adams in einen Nebenraum des "Maifelder Hofes" zu einem Gespräch. Er erzählt Adams von bösen Gerüchten, die in Mörz umlaufen. Adams reagiert zunächst zurückhaltend und warnt, dass sich solche Gerüchte oft nicht bewahrheiten. Adams verlässt den Maifelder Hof, kehrt aber kurze Zeit später, zusammen mit dem Gendarmerie-Wachtmeister Wilhelm Götz, zurück. Der Ortsvorsteher berichtet auch ihm von dem, was man sich in Mörz erzählt. Am Ende der Aussprache gibt Adams dem Götz den Auftrag, das Paar vorläufig festzunehmen. Götz lehnte den Vollzug ab, da er nicht zuständig sei.[24] In Mörz spricht man aber schon davon, dass die verbotene Beziehung der Polizei bekannt geworden sei. Um zu verhindern, dass die ganze Familie unter Anklage kommt entschließt sich Joseph Theisen, Schwager der K., das Verhältnis anzuzeigen.[25]

Montag 2. Februar 1942, gegen Mittag sucht Joseph Theisen den Wilhelm Götz in dessen Wohnung auf und erstattet Anzeige gegen Boleslaw Stachowiak und K. Götz macht dem Amtsbürgermeister davon Meldung. Adams wiederholt seine Anordnung vom Vortag und verlangt von Götz die beiden Beschuldigten zu verhaften. Götz befolgt, entgegen seiner Weigerung vom Vortag, die Anordnung und bringt die Verhafteten zum Verhör nach Münstermaifeld. Nach der Vernehmung überführen Götz und der Amtsinspektor Quint die Festgenommenen nach Koblenz in die Zentrale der Sicherheitspolizei "im Vogelsang". Damit ist das Schicksal der beiden in die Hände der Gestapo gelegt.[26] Es wird kein Verfahren, kein Urteil geben.

Koblenz, Dienstag, 3. Februar 1942, die Gestapo[27] in Koblenz meldet den „Vorfall" an das RSHA[28] in Berlin. In den "Polenerlassen" ist Geschlechtsverkehr von Polen mit Deutschen als "Sonderbehandlungsfall" dem Rechtsweg entzogen und als "Sofortfall" vom RSHA und hier direkt vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler zu entscheiden. Nach den ersten Vernehmungen durch die Gestapo bleibt Boleslaw Stachowiak Gefangener im benachbarten "Karmelitergefängnis". K. wird in das Marienkrankenhaus entlassen. Hier bringt sie noch am gleichen Tag einen Jungen zur Welt. Mutter und Kind kehren 4 Tagen später zunächst nach Mörz zurück.[29]

Dienstag, 24. Februar 1942, auch K. ist jetzt Gefangene im "Karmelitergefängnis". Fast ein halbes Jahr warten Boleslaw Stachowiak und sie auf eine Entscheidung über ihr weiteres Schicksal.

Sonntag 12. April 1942, In einem Brief aus dem Gefängnis an ihre Familie schreibt die von ihrem Kind getrennte Mutter von ihren Sorgen.[30] Sie fragt nach ihren drei Brüdern, die an der Front sind. Sie bedauert ihre Eltern, die fast siebzigjährig, ohne Hilfe, unter der Arbeitslast leiden. Sie lebt in der Ungewissheit, wie es mit ihr weitergeht.

Koblenz, 29. Mai 1942, der Sohn der K. ist in Koblenz im Waisenhaus, im Gebäude des ehemaligen St. Barbara Klosters, untergebracht.

Die letzte Rettungsmöglichkeit für Boleslaw Stachowiak ist eine von Berlin anzufordernde Prüfung seiner "Eindeutschungsfähigkeit".[31] Der zuständige Amtsarzt hat dazu eine Rassenbestimmung vorzunehmen. Sie berücksichtigt Körperhöhe,

Körperbautyp, hervorstechende Merkmale, Haut, Augen, Haarfarbe. Im Falle einer positiven Bewertung ist die Einweisung in das KZ Hinzert als Umerziehungslager vorgesehen. Eine Überprüfung des Boleslaw Stachowiak ist nicht belegt[32].

Maifeld, 27. Mai 1942, in der Ukraine ist für alle Jugendlichen zwischen 18 und 20 Jahren ein zweijähriger Pflichtdienst im Deutschen Reich eingeführt. "*Bei den Bauern der Umgebung sind Männer und Frauen aus der Ukraine und der Sowjetunion eingetroffen. Abgerissen-dreckig-zum Teil ohne Wäsche und Schuhe – halbverhungert, so sehen die Menschen aus diesem Lande aus. Sie kennen kaum Messer, Gabel, Bett und sonstige Wohn – und Gebrauchsgegenstände. Sie sehen verkommen aus, diese Menschen aus dem Paradies des Herrn Stalin.*"[33]

Mörz, 9. Juli 1942, als Ersatz für Boleslaw Stachowiak kommt Klawdija Sesonenko, aus Lepetycha in der Ukraine als Magd auf den Hof des S.[34] Im Sommer 1942 sind in Mörz zwischen 8 und 10 junge Frauen und Männer aus der Ukraine bei den Bauern des Ortes eingesetzt.[35] Die "Ostarbeiter-Erlasse"[36] vom 20. Februar 1942 regeln Ausbeutung und ausgrenzende Behandlung der Russen und Ukrainer. In der rassisch bestimmten Hierarchie der Fremdarbeiter rangieren die Ostarbeiter noch unter den polnischen Arbeitskräften.[37] Für S., wie für die meisten Bauern des Ortes, ist diese Einordnung ohne Belang. Sie brauchen Arbeitskräfte, um die Ablieferungsvorgaben zu erfüllen.[38]

Berlin, Montag, 27. Juli 1942, der Reichsführer SS ordnet die Exekution des Boleslaw Stachowiak an.[39] In dem bürokratischen Ablauf, der zur Hinrichtung führt, ist nur von "Sonderbehandlung" die Rede.

Mörz, Donnerstag 6. August 1942. "*In Mörz wurde heute ein ehemaliger polnischer Soldat aufgehängt, weil er in unerlaubte Beziehungen zu einem deutschen Mädchen trat. Ein hartes, abschreckendes, aber notwendiges Urteil, um die Polen in ihre Schranken zurückzuweisen. Das Mädchen wurde in Schutzhaft genommen.*"[40]
Drei Tage vorher, Koblenz, Montag 3. August 1942, die Gestapo in Koblenz fragt bei der Universitätsklinik Bonn[41], Anatomisches Institut, an, ob ein Kraftwagen des Institutes am 06.08.1942 um 10,30 in Mörz an der Richtstätte eintreffen kann. Man empfiehlt die Anfahrt über Polch und Münstermaifeld.[42] In Koblenz wird der fahrbare Galgen für den Einsatz in Mörz vorbereitet. Richtstätte ist die abgelegene Ortslage "Auf der Hölle". Die Bewohner von Mörz erhalten die Anweisung ihre Häuser in der Zeit der Hinrichtung nicht zu verlassen. Die Leitung der Exekution liegt in den Händen des nachmaligen SS Standartenführers Otto Sens, der in dieser Zeit die Gestapo in Koblenz leitet.[43] Das Hinrichtungskommando mit dem Opfer trifft wohl gegen 10°° in Mörz ein. Die Henker sind, nach Aussagen von zwei Kammeraden des Boleslaw, Männer in SS Uniformen.[44] Um 11,03 stellt der Mayener Amtsarzt Dr. Jennen[45] den Tod des Boleslaw fest. In der Sterbeurkunde ist eingetragen, "Plötzlicher Herztod"[46] Der Gendarmerie-Wachtmeister Wilhelm Götz führt die Landsleute des Boleslaw aus dem Amtsbezirk

zum Galgen. Ein Dolmetscher hält ihnen die Hinrichtung des Boleslaw als warnendes Beispiel vor. Die Leiche wird nach Bonn in das Anatomische Institut gebracht. Vor der Abfahrt hält der Wagen mit dem Sarg längere Zeit vor der Gaststätte des Michael Hürter.[47] Ob die Habseligkeiten des Hingerichteten an polnische Zivilarbeiter verteilt werden, wissen wir nicht.[48] Bei der Hinrichtung ist auch der Ortsvorsteher von Mörz anwesend. Die Gestapo in Koblenz benachrichtigt das "Polenreferat" im RSHA in Berlin vom Vollzug der Hinrichtung.

Posen, August 1942, die für den Wohnort des Hingerichteten zuständige Dienststelle der Gestapo in Posen soll die Angehörigen über den Tod, mündlich und ohne Angabe von Gründen, informieren.[49]

Berlin, Dienstag, 25. August 1942, der Reichsführer SS ordnet die Verlegung der K. in das Frauen-KZ Ravensbrück an.

Ravensbrück, Freitag, 11.September 1942, der Transport erreicht das Frauen-Konzentrationslager. Hier wird K. als "politische" Gefangene geführt.[50] Ein roter Winkel an der Kleidung kennzeichnet die "Politischen". In dieser Kategorie finden sich alle, die in irgendeiner Form Widerstand geleistet haben. Auch Frauen, die eine verbotene Beziehung eingegangen sind, werden so eingeordnet.

Münstermaifeld, 20 Februar 1943, die Niederlage bei Stalingrad, die steigenden Zahlen der Gefallenen erhöhen den Bedarf an Zwangsarbeitern. "*Immer mehr fremdländische Arbeiter kommen in unsere Gemeinde, um bei den Bauern zu arbeiten. Sie machen einen abgestumpften Eindruck. Sie sind verschlossen, verdreckt und verlaust, wie ihr Land aus dem sie kommen.*"[51]

16. Dezember 1943. Mit der Verschlechterung der Kriegslage häuft sich Widersetzlichkeit der Zwangsarbeiter. "*Beim Bauer Brauweiler ist ein 17-jähriger Ostarbeiter beschäftigt, der habe sich gegenüber seinem Arbeitgeber in folgender Form geäußert: Nächstes Jahr ich Chef, dann Du arbeiten.*[52]

Ravensbrück, Mittwoch, 2. Februar 1944, K. wird aus Ravensbrück nach Mörz entlassen. Ihr Sohn bleibt bis zum 16.Mai 1944 im Waisenhaus in Koblenz.[53]

Bonn, Montag, 3. August 1944, die Landung der Alliierten in der Normandie ist gelungen, am 25. August wird Paris befreit. Die Anatomie der Universitätsklinik Bonn überlässt die sterblichen Überreste des Boleslaw Stachowiak ohne nähere Angaben der Stadt. Er wird auf dem Nordfriedhof beerdigt, Feld X, Reihe 19, Nr. 69.[54]

Mörz, 9. März 1945, Amtsbürgermeister Adams flieht mit seiner Familie. Das Maifeld ist von amerikanischen Truppen besetzt. "*Am 10.3.1945 kamen die ersten U.S.A. Truppen mit einem Spähwagen an. Am 13.3. kamen die Kampftruppen an, die von hier Richtung Nord durchzogen. Der Übergang über die Mosel bei Kattenes erfolgte nach ziemlich hartem Kampf*."[55]

Mayen, 6. Juni 1945, noch im Auftrag der amerikanischen Militärverwaltung entlässt der neue ernannte Landrat Dötsch[56] aus politischen Gründen den Ortsvorsteher von Mörz Philipp Hürter und die beiden Beigeordneten. Alle drei sind schon 1935 im Amt.[57] Am gleichen Tag bestellt der Landrat Joseph Theisen zum Nachfolger.[58] Die französische Militärverwaltung lässt den abgesetzten Vorgänger und den Lehrer Vieth in Mayen festsetzen. Sie stehen im Verdacht an der Erhängung des Boleslaw Stachowiak beteiligt gewesen zu sein. Nach einwöchiger Haft kommen sie wieder frei.[59] Eine direkte Beteiligung lässt sich nicht nachweisen. Der Lehrer bleibt ein Jahr vom Dienst suspendiert.

Mörz, 22. September 1946, unter Aufsicht der französischen Militärregierung finden Gemeinderatswahlen statt. Die Wahlen bestätigen den Joseph Theisen als Ortsvorsteher. Am 3. Oktober 1946 nimmt ihn die französische Gendarmerie in Mayen fest.

Diez, 31. Oktober 1946, Joseph Theisen ist Gefangener in Diez. Ein Militärgericht in Bad Ems verurteilte ihn unter der Anklage der Denunziation des Boleslaw Stachowiak zu 5 Jahren Gefängnis.

Münstermaifeld, 2. Januar 1947, Amtsbürgermeister Lucas[60] erhält durch die Gend. Inspektion Mayen in Kopie ein Schreiben der französischen Militärregierung in Bad Ems. Mit ihm wird er aufgefordert die Unterzeichner der Petition zu Gunsten des Joseph Theisen zu vernehmen und ihnen folgende Fragen zu stellen: 1. Wie gut und wie lange kannten sie den Joseph Theisen 2. Waren ihnen die Polenerlasse bekannt 3. Wussten sie, dass die polnischen Arbeiter an dem Erhängten vorbeiziehen mussten.[61]

22. Januar 1947, der Amtsbürgermeister sendet das Ergebnis der Befragung nach Mayen an den Landrat Dötsch. Von den 26 Unterzeichnern der Petition zu Gunsten des Joseph Theisen sind 21 nicht Mitglied der Partei gewesen. Zusätzlich lässt Lucas den ehemaligen Gendarmerie-Wachtmeister Wilhelm Goetz und K. vernehmen.[62]

Der Amtsbürgermeister Lucas fasst für den Landrat das Ergebnis der Vernehmungen zusammen. Den Bewohnern von Mörz war das Verbot des Geschlechtsverkehrs bekannt. Von der Versammlung der Polen am Galgen wussten sie nur vom Hörensagen, da den Einwohnern die Teilnahme an der Hinrichtung verboten war. Lucas ergänzt: "*Bei der Einwohnerschaft Mörz, die durchweg eine gewisse Animosität gegen die Naziherrschaft zeigte, wäre auch nicht anzunehmen gewesen, dass sie der Erhängung*

beigewohnt hätte, selbst wenn dieses gestattet gewesen wäre.“ Joseph Theisen genießt in Mörz allenthalben einen guten Ruf. Keiner der Petenten will ihm eine Schuld an der Hinrichtung des Boleslaw Stachowiak geben. Als Begründung wird angeführt, die Beziehung sei im Ort bekannt gewesen, Theisen habe die Familie der K. schützen wollen.[63]

Remagen, 16. März 1951, Ablehnung des Antrags auf Haftentschädigung der K. “*Die Inhaftierung und Verbringung in das KZ- Lager Ravensbrück erfolgte nicht aus politischen, rassischen, religiösen oder weltanschaulichen Gründen. …Es liegt keine unrechtmäßige Freiheitsberaubung vor. ……Der Antrag wird nicht befürwortet*.“[64]

Bonn, 1958, die Stadt Bonn gestaltet einen Ehrenhain für die auf dem Nordfriedhof beerdigten sowjetischen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter verschiedener Nationen. Hier erinnert eine Bodenplatte an Boleslaw Stachowiak.[65]

Mehren, 20. Juli 2020, Abschluss der Untersuchung zum Tod des Boleslaw Stachowiak. “*Ich habe in den Dokumenten, die mir zugänglich waren, kein Wort des Bedauerns oder des Mitleids für den hingerichteten Boleslaw Stachowiak gefunden. Bisher blieb die Suche nach Angehörigen in Polen ohne Erfolg.*“[66]

[1] LHA Koblenz, Best. 716, Nr. 335, Mörz Schulchronik-Ortschronik o. Blz, Die Chronik führt der Lehrer Vieth (1929-1947)
[2] Archiv der VG Maifeld, Polch, Amtschronik Münstermaifeld (1939-1944), S. 26, die Chronik führt der Amtsbürgermeister Adams (1938-1945)
[3] Siehe Anm. 2, S.28
[4] Siehe Anm. 42
[5] LHA Koblenz, Best. 655,196, Nr.37, Beschäftigung und Kontrolle ausländischer Arbeiter 1897-1944
[6] LHA Koblenz, Best. 655,196, Nr.38, Beschäftigung und Kontrolle ausländischer Arbeiter 1897-1942
[7] Siehe Anm. 1, o. Blz.
[8] Czernowak, von 1939-1945 Rotental, ist eine Gemeinde an der Bahnlinie Poznań–Bydgoszcz (Posen–Bromberg), 1908 eröffnet. Seit dem 17. Jh. gibt es zwei Papiermühlen am Ort. Nach1900 begann eine starke Industrieansiedlung, siehe Dokument 1
[9] Polajewo, von 1939-1945 Güldenau, siehe Dokument 2, die Erzengel Michael Kirche
[10] Genealogische Datenbank – MyHeritage
[11] In den Jahren 1772, 1793 und 1795 teilten die Nachbarmächte Russland, Preußen und Österreich Polen schrittweise unter sich auf, so dass auf der Karte Europas von 1796 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs 1918 für über 120 Jahre kein souveräner polnischer Staat mehr existierte.
[12] Während des Krieges wurden insgesamt 450 000 Polen aus dem Reichsgau Wartheland zur Zwangsarbeit in das "Altreich" verpflichtet. Die Deutsche Volksliste (DVL) teilte die Bevölkerung in den vom Deutschen Reich im Zweiten Weltkrieg annektierten Teilen Polens in Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichen Rechten. Wer in die Deutsche Volksliste aufgenommen wurde, erhielt je nach Einstufung in eine von vier Gruppen die deutsche Staatsangehörigkeit bzw. ein späteres Anrecht auf

sie. Wer nicht in eine der vier Abteilungen eingetragen war, hatte den Status recht- und staatenloser „Schutzangehöriger des Deutschen Reiches“ und musste mit brutalen Repressalien rechnen. Von den 4,4 Millionen Einwohnern des Reichsgaus, waren 325 000 Deutsche,und 3,9 Millionen Schutzangehörige. (https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Volksliste)

[13] Die Erbhöfe wurden von Amts wegen in die Erbhöferolle eingetragen. Von den 3.198.563 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Deutschen Reich waren 689.625 Erbhöfe. Das war jeder fünfte Hof (21,56 %). Die Erbhöfe umfassten 38 Prozent der gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebsfläche des Reichs. Für den Erbhof galt zwangsweise das Anerbenrecht, unabhängig davon, ob er in einem Anerben- oder Realteilungsgebiet lag. Der Erbhofeigentümer wurde per Gesetz als Bauer, alle anderen als Landwirte bezeichnet. In Mörz gab es 14 Erbhöfe.

[14] Der Hof heute: Alter Weg 4. Als Kriegsgefangener darf Boleslaw Stachowiak nach der Genfer Konvention nicht zur Arbeit gezwungen werden. Mit der Begründung, dass es keinen polnischen Staat mehr gebe wurden die 400 000 polnischen Kriegsgefangenen in den Status von Zivilarbeitern gezwungen. Die Anklage gegen Joseph Theisen vor dem französischen Militärgericht ging von der Mittäterschaft bei der Hinrichtung eines Soldaten der Alliierten aus.

[15] Während des Zweiten Weltkrieges wurden nahezu drei Millionen Menschen aus Polen nach Deutschland zur Zwangsarbeit verschleppt. Als Heinrich Himmlers Reichssicherheitshauptamt am 8. März 1940 die sogenannten Polen-Erlasse erließ, befanden sich in Deutschland bereits eine knappe Million polnische Zwangsarbeiter. (https://www.zwangsarbeit-archiv.de/zwangsarbeit/ereignisse/polenerlasse)

[16] Siehe Anm. 1, o. Blz

[17] s.o.

18 In Deutschland wurden während des Zweiten Weltkrieges nach Abstimmung mit der Vichy-Regierung Franzosen zur Arbeit in Industrie, Handel und Landwirtschaft in unterschiedlicher Weise rekrutiert. Von den 1,6 Millionen französischen Kriegsgefangenen aus der Zeit von Mai/Juni 1940 waren am Kriegsende immer noch eine Million Personen als Arbeitskräfte in Deutschland eingesetzt. Als Zivilarbeiter wurden 850.000 bis 922.000 (freiwillige, dienstverpflichtete und Zwangsarbeiter) eingesetzt.(https://de.wikipedia.org/wiki/NS-Zwangsarbeit)

[19] Der Waffenstillstand wurde am 22. Juni 1940 in Compiègne unterzeichnet. Er brachte unter anderem die De-facto-Teilung Frankreichs in einen unter deutscher Militärverwaltung stehenden Nord- und Westteil sowie einen unbesetzten Südteil (etwa 40 % der Landesfläche) mit Vichy als Sitz der französischen Regierung.

[20] Die Anwerbung freiwilliger Arbeitskräfte aus Frankreich und auch aus Polen bleibt wenig erfolgreich. Siehe Dokument 3 u. 4 (Quelle: Deutsches Historisches Museum Berlin) (https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/anwerbung-vonarbeitskraeften-um-1942.html.)

[21] LHA Koblenz, Best. 642, Nr. 1272, Rundschreiben der Gestapo Koblenz an die Landräte des Bezirkes vom 18.11.1942, Seit 1944 galt dies nicht für französische Kriegsgefangene, auch wenn sie als Zivilarbeiter beurlaubt waren.

[22] LHA Koblenz, Best. 655,196, Nr. 131, Wahlen der Gemeindevorsteher und Gemeindevertretungen in Mörz, Aussagen von 26 Bürgern des Ortes zur Hinrichtung des Boleslaw Stachowiak, hier Aussage der K.

[23] s.o.

[24] siehe Anm. 19

[25] siehe Anm. 19, Aussage des Kasper Ackermann

[26] s.o.

[27] Im Folgenden steht für “Sicherheitspolizeileitstelle“, als Teilbereich “ Gestapo“

[28] Reichssicherheitshauptamt

[29] Archiv der VG Maifeld, Einwohne-Melde-Kartei von Mörz

[30] Privatarchiv Klaus Groß, Mörz

[31] Zwischen 1942 und 1944 fungierte das SS-Sonderlager/KZ Hinzert als Aufnahme- und Testlager für die Überprüfung der „Eindeutschungsfähigkeit“ von zumeist polnischen Zwangsarbeitern, die wegen verbotenen Umgangs mit deutschen Frauen verhaftet worden waren. Von Mai 1943 an war das SS-

Sonderlager ausschließlich für diese Fälle zuständig. Diese Männer bekamen wegen ihres „arischen“ Aussehens eine Chance zum Überleben, indem sie in Hinzert ihre „Eindeutschungsfähigkeit“ unter Beweis zu stellen hatten. (https://www.volksfreund.de/die-woch/hochwald/wo-aus-polen-deutsche-wurden_aid-35661703)

[32] Die Überprüfung ist wahrscheinlich, da der Geschlechtsverkehr einvernehmlich geschah

[33] siehe Anm. 2

[34] siehe Anm. 25

[35] s. o.

[36] Am 20. Februar 1942 gab Heinrich Himmler die "Ostarbeiter-Erlasse" heraus. Sie unterwarfen über drei Millionen aus der Sowjetunion verschleppte zivilen Arbeitskräfte einem diskriminierenden Sonderrecht.

[37] Die Kennzeichnungen der Zwangsarbeiter sollten die Unterschiede deutlich machen. Siehe Dokument 5 u. 6 (Deutsches Historisches Museum, Sammlung Abzeichen, https://www.dhm.de/sammlung-forschung/sammlungen00/alltagskultur/abzeichen.html)

[38] Insgesamt waren während des Zweiten Weltkriegs auf dem Gebiet des Großdeutschen Reichs ca. 13,5 Mio ausländische Arbeitskräfte und Häftlinge von Konzentrationslagern und ähnlichen Haftlagern eingesetzt. Unter Berücksichtigung ihres zum Teil mehrmaligen Statuswechsels waren davon 8,4 Mio Zivilarbeiter, 4,6 Mio Kriegsgefangene und 1,7 Mio KZ-Häftlinge und "Arbeitsjuden". Von ihnen lassen sich etwa 80 bis 90 % als Zwangs- bzw. Sklavenarbeiter nach der oben genannten Definition bezeichnen. (https://www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/geschichte/auslaendisch/begriffe/index.html) Zur Kennzeichnung siehe Dokument 5 und 6

[39] LHA Koblenz, Gestapo-Kartei - digitalisiert

[40] siehe Anm. 2

[41] Ralf Forsbach, Die Medizinische Fakultät der Universität Bonn im "Dritten Reich", Oldenbourg, Bonn 2006

[42] LHA Koblenz, Best. 584,001, Nr. 1648-1649, Ermordung polnischer Zwangsarbeiter

[43] Otto Sens (189-1970) war im Unterdrückungsapparat in vielen Positionen tätig. Er blieb dabei so unauffällig, dass, trotz mehrerer Ansätze ihn zur Verantwortung zu ziehen, er nach 1950 weithin unbehelligt leben konnte. Eine erste Annäherung an ihn versucht Alexander Sperk in : Staatspolizeistellenleiter, Einsatzkommandoführer, Offizier im Sicherheitsdienst der SS – die Karriere des Otto Sens aus Dessau, in: Dessauer Kalender 2014, S. 68-87, siehe Dokument 7 (http://www.memoiresdeguerre.com/2018/01/sens-otto.html)

[44] LHA Koblenz, Best. 584,001, Nr. 1648-1649. In anderen Fällen werden polnische Häftlinge als Henker verpflichtet.

[45] LHA Koblenz. Best. 880, Nr. 4483, Dr. Dr. Friedrich Jennen, zuletzt (1971) Ltd. Medizinaldirektor bei der Bezirksregierung Koblenz

[46] Verbandsgemeinde Maifeld, Polch, Sterbeurkunde 1942, Nr.73, siehe Dokument 8

[47] Nach Erinnerungen von Zeitzeugen hat sich die Besatzung des Wagens sich einen Umtrunk gegönnt

[48]Zu dem Ablauf vergleichbarer Hinrichtungen siehe. Joachim Hennig – Fundstelle siehe Literaturangaben.

46 Online-Archiv der Arolsen Archives, Sucheingabe – Boleslaw Stachowiak

[50] Universität Lund, www.alwin-portal.org – Zugangsliste KZ. Ravensbrück vom 11.09.1942

[51] Siehe Anm. 2

[52] LHA Koblenz, Best. 662,6, Nr. 449, Bericht des SD-Abschnittes Koblenz vom 16.12.1943

[53] siehe Anm. 25

[54] Online-Archiv der Arolsen Archives, Sucheingabe – Boleslaw Stachowiak. Siehe Dokument 9

[55] siehe Anm. 1

[56] Hans-Hermann Dötsch, Landrat 1945-1948

[57] Der Landrat Edgar Heiliger hatte 1935 folgende Gemeindeälteste berufen: den Lehrer Vieth in seiner Eigenschaft als oberster örtlicher Vertreter der N.S.D.A.P., Heinrich Weidung als Scharführer der SA, Winfried Wey, Johann Geiermann

[58] Siehe Anm. 19
[59] LHA Koblenz, Best. 716, Nr. 335, Mörz Schulchronik-Ortschronik o. Blz
[60] Peter Lucas, Amtsbürgermeister 1945-1959
[61] siehe Anm.19
[62] siehe oben
[63] Philipp Hürter, der abgesetzte Vorgänger Theisens als Ortsvorsteher, sagte aus: " Im vergangenem Herbst (1946) hatte Theisen noch zu mir gesagt: *Dass ich die Sache damals angezeigt habe, ist mir auch heute noch vom christlichen Standpunkt aus nicht leid, damit die Schweinerei einmal aufgehört hat."*
[64] Privatarchiv Klaus Groß, Mörz
[65] Mitteilung und Foto. Deckblatt, Stadt Bonn, Stadtarchiv und Amt für Stadtgrün vom 22.06.2020
[66] Wolfgang Fuhrmann, Mitteilung von "Arolsen Archives" vom 07.07.2020. Auch eine Anfrage bei der Gemeinde Czerwonak blieb ohne Erfolg.

Quellen und Literatur

LHA Koblenz, Best. 716, Nr. 335, Mörz Schulchronik-Ortschronik

LHA Koblenz, Best. 655,196, Nr. 131, Wahlen der Gemeindevorsteher und Gemeindevertretungen in Mörz

LHA Koblenz, Gestapo-Kartei - digitalisiert

LHA Koblenz, Best. 584,001, Nr. 1648-1649, Straf-u. Ermittlungsverfahren Staatsanwaltschaft Koblenz. Ermordung von 24 polnischen u. russischen Fremdarbeitern durch Bedienstete der Gestapo Dienststelle.

LHA Koblenz, Best. 602,023, Nr. 26162, Verfahrensakte Amtsgericht Koblenz, Mörz/ Wiedergutmachung Land Rheinland-Pfalz

LHA Koblenz. Best. 880, Nr. 4483, Dr. Dr. Friedrich Jennen

LHA Koblenz, Best. 655,196, Nr.37, Beschäftigung und Kontrolle ausländischer Arbeiter 1897-1944

LHA Koblenz, Best. 655,196, Nr.38, Beschäftigung und Kontrolle ausländischer Arbeiter 1897-1942

LHA Koblenz, Best. 642, Nr. 1272, Rundschreiben der Gestapo Koblenz an die Landräte des Bezirkes vom 18.11.1942

Archiv der VG Maifeld, Polch, Amtschronik Münstermaifeld (1939-1944)

Archiv der VG Maifeld, Einwohner-Melde-Kartei von Mörz

Online-Archiv der Arolsen Archive, Sucheingabe – Boleslaw Stachowiak

Universität Lund, www.alwin-portal.org – Zugangsliste KZ. Ravensbrück vom 11.09.1942

Stadt Bonn, Stadtarchiv und Amt für Stadtgrün.

Ralf Forsbach, Die Medizinische Fakultät der Universität Bonn im "Dritten Reich", Oldenbourg, Bonn 2006

Joachim Hennig in: "Heimat zwischen Hunsrück und Eifel - Beilage der Rhein-Zeitung für Schule und Elternhaus" Nr. 7 - Juli 2004 - Teil 1: - Die "Sonderbehandlung" der Zwangsarbeiter im Zweiten Weltkrieg ist ein dunkles Kapitel, sowie Teil 2: Mord vor der Haustür beunruhigte Bevölkerung - Zweiter Teil zum Schicksal der Zwangsarbeiter an der Mosel und in ganz Deutschland, erschienen in "Heimat zwischen Hunsrück und Eifel - Beilage der Rhein-Zeitung für Schule und Elternhaus" Nr. 10 - Oktober 2004

1

2

3

4

5

DHM, Berlin, A 93 / 18

6

DHM, Berlin, A 93 / 12

7

Kopie
aus dem Archivgut

C

Nr. 73

Münstermaifeld, den 7. August 1942

Der Landarbeiter Bolesław Stachowiak

römisch-katholisch,

wohnhaft in Mörz, Kreis Mayen, Haus-Nr. 7,

ist am 6. August 1942 um 11 Uhr 03 Minuten

in Mörz im Distrikt „Auf der Hölle" verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 11. Januar 1914

in Czerwonak in Posen

(Standesamt Nr.)

Vater: Peter Stachowiak, wohnhaft in Polajewo,

Mutter: Władesława Stachowiak, geborene Niemjer, wohnhaft in Polajewo.

Der Verstorbene war — nicht — verheiratet.

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche — Anzeige der Ortspolizeibehörde in Münstermaifeld vom 7. August 1942.

~~Der Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

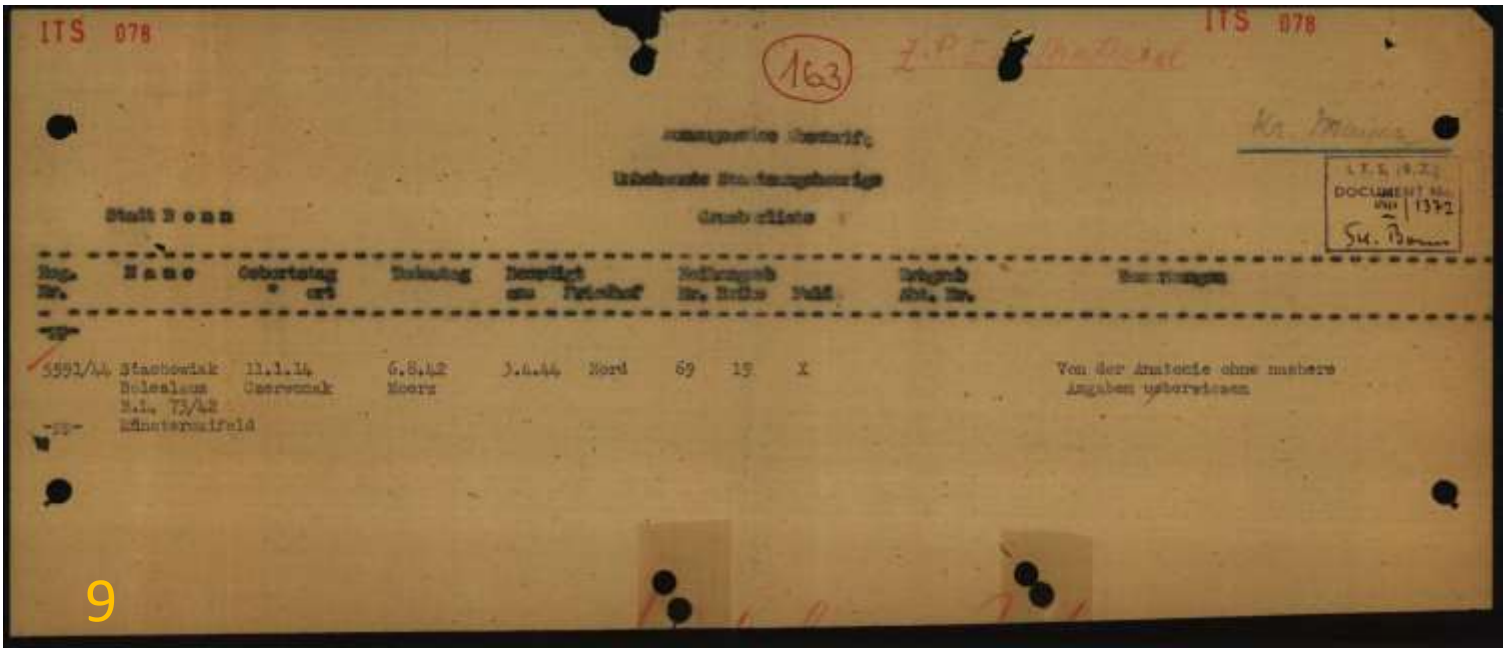
8

Der Standesbeamte

Todesursache: Plötzlicher Herztod.

Eheschließung des Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).



9

KOBLENZ

II

Name: (bei Frauen auch Geburtsname)
Stachowiak

Vorname:
Boleslaus

Geburtstag u. -ort:
11.1.14 in Czerwonak/Posen

Beruf:
Poln. Zivilarbeiter

Familienstand:
ledig

Staatsangehörigkeit:
Pole

Deck-Name: / Adresse:

Politische Einstellung:

Glaubensbekenntnis:
r.-kath.

Wohnung (Zeit d. Eintragung einsetzen)
zuletzt: Bauer Sesterhenn in Lörz/Mayen

2. Sep. 1942
I P Karte abgesandt

Personalakte:
2. Sep. 1942

Bildvermerk:
-

Finger-Abdruck-Karte:

Schriftprobe:

Datum der Auftragung	Sachverhalt	Staatspolizeistelle / Geschäftsstelle
16.2.42. 29.8.42.	Wurde am 4.2.1942 festgenommen, weil er Geschlechtsverkehr mit einer deutschen Frau ausführte. St. wurde am 6.8.1942 auf Anordnung des Reichsführers SS exekutiert.	II E 138/42

6. St. Nr. 14

10

BOLESLAW
STACHOWIAK